

Immer Verlängerung

von Michael Fritsch-Hörmann

13.05.2012, Sonntag, 00:45 Uhr.

Gerade ist das DFB-Pokalfinale vorbei. Dortmund hat 5:2 gegen die Bayern gewonnen und ich hatte, obwohl ich Schalke-Fan bin, Spaß. Wenn es gegen die Bayern geht ist man sich halt einig. Ich sitz vor dem PC, weil ich mich mal um eine paar Mails kümmern will. Bin in den letzten Wochen gar nicht dazu gekommen mal ein bisschen Privates zu lesen und zu beantworten und nutze das Wochenende. Nur, mein Wochenende ist eigentlich gar keins.

30 Stunden vorher, Freitag, 11.05.2012, 17.45 Uhr

Nach einem normalen Arbeitstag, 300 m vor der Haustüre und dem Wochenende, erreicht mich der Anruf: „Hör mal, ich habe schon den Erkennungsdienst verständigt, du musst kommen. Eine Frau ist umgebracht worden.“

Das darf doch nicht wahr sein. Erst vorgestern hatte ich gesagt, wenn jetzt das nächste Ding passiert, hisse ich die weiße Flagge. Ich kann nicht mehr. Die letzte Mordkommission hängt mir mit ein paar hundert Überstunden noch in den Knochen und ich habe nicht mal den Abschlussbericht schreiben können. Erst heute Morgen habe ich in dieser Sache Zeugen vernommen und muss erst mal bewerten, wie ich mit diesen Aussagen umgehe und welche Maßnahmen wir darauf aufbauen. Asservate stapeln sich in meinem Büro und die Kollegen von Dienststellen aus Holland und Belgien, wollen ebenfalls dringend Informationen zu diesem Fall haben. Gleichzeitig liegen ein paar hundert

Speichelproben einer DNA-Reihenuntersuchung eines Mordfalls von vor 15 Jahren in großen Kisten herum und warten auf ihre Verarbeitung, Erfassung, Untersuchung, Versendung an das LKA. Und einige wollen partout ihre Speichelprobe nicht abgeben, sind nicht erreichbar oder melden sich einfach nicht zurück.

Ich weiß nicht wie und wann ich das alles machen soll.

Und jetzt die neue Sache. Wie lange wird das jetzt wieder dauern? Ich stehe zwei Stunden später im Tatort. Bin ich wirklich in dem Tatort oder schaue ich von außen auf jemanden der in dem Tatort steht. Es berührt mich kaum. Mechanisch und automatisch läuft das Standardprogramm ab. Organisieren, Aufträge verteilen, alles wie immer, nur irgendwie ist es anders.

Wie fühlt es sich an, wenn man plötzlich nichts mehr fühlt. Fühlt man das, oder geht das an einem einfach so vorbei. Merkt das überhaupt einer? Und wo führt einen das hin? Wie viel und wie lange kann man arbeiten ohne dass Körper und Geist irgendwann sagen: Leck mich!

Auch diese Frau hat es verdient, dass man alles tut um ihren Mörder zu finden. Sie kann nichts dafür, dass ich so arbeiten muss, wie ich arbeite. Schön wäre es wenn ein ausgeruhter Kollege das machen würde. Allein, es gibt keinen ausgeruhten Kollegen. Alle haben das gleiche Problem.

Freitag, 23.00 Uhr.

Bin seit 18 Stunden auf den Beinen.

Ich habe vergessen zu essen und brauche dringend etwas. Also erst mal irgendwas besorgen, was es jetzt noch gibt, was letztlich heißt, Pommes rot/weiß. Die ersten Berichte und Vernehmungen trudeln ein.

Samstag, 01.30 Uhr.

Das Tatornteam meldet, wir machen jetzt erst mal Schluss. Der Leichnam ist gerade zur Rechtsmedizin unterwegs. Ok, wir machen um 8.00 Uhr weiter. Was, du feierst morgen den Geburtstag deiner Frau, mit 40 Gästen. Komm erst mal nach hier, wir kriegen das schon hin. Die Musikanlage muss eben deine Frau alleine aufbauen.

Noch 45 Minuten nach Hause.

Samstag, 02.15 Uhr im Bett, bin total KO, kann aber trotzdem nicht schlafen. Der Fall sieht nicht nach einer kurzen Lösung aus und die alten Fälle liegen nach wie vor noch im Büro. Ist das ok? Muss ich einfach sagen, dann ist es eben so?

Sind diese Fälle MEINE Fälle geworden? Nehm ich sie mit nach Hause und kann ich mich nicht mehr davon trennen? Welche Gefahr verbirgt sich dahinter, wenn es MEINE Fälle werden? Merkt man, wenn man anfängt vor lauter Arbeit verrückt zu werden, weil man genau spürt, welche Ansprüche man hat, das man sie vielleicht nicht erfüllen kann und wie damit umgegangen wird?

Samstag, 02.45 Uhr

Es ist das letzte Mal, dass ich auf die Uhr gucke.

Samstag, 07.15 Uhr

Ich muss wohl doch eingeschlafen sein. Der Wecker klingelt und ich glaub mich tritt ein Pferd.

Aufstehen. Hör mal, ich hol heute keine Brötchen und du musst alleine frühstücken, sag ich zu meiner Frau. Ich muss jetzt nach Köln zur Obduktion.

Ein paar Seiten Zeitung, eine Tasse Kaffee, ab ins Auto nach Köln. Und es geht immer weiter und weiter und weiter....

Und jetzt ist es Sonntag, 01.00 Uhr morgens. In den letzten zwei Tagen habe ich über 30 Stunden gearbeitet. Für das Pokalfinale war aber doch Zeit. Dortmund hat immer noch gewonnen und Bayern verloren. In der regulären Spielzeit und es gab keine Verlängerung, wie für mich gestern und vorgestern. So ist das halt. Und obwohl es meistens Spaß macht, ist es nicht immer gut und schon gar nicht einfach.

Und ich glaube, es sind MEINE Fälle und sie werden und sind Teil meines Lebens. So lange, bis ich sie nicht mehr sehen kann. Dann gibt es etwas anderes, was auch immer.

Sonntag, 01.15 Uhr

Mal sehen, welche Geister mich jetzt verfolgen. Hoffentlich eines der Tore von Lewandowski und nicht der Morgen in der Rechtsmedizin. Und morgen, ach nein, es ist ja schon Sonntag, also heute, da habe ich frei und ich werde Brötchen holen.

Und Montag wartet wieder die ermordete Frau, MEIN Fall von vor 4 Wochen, MEIN Fall von vor 2 Monaten, MEIN Fall von vor drei Monaten und MEINE Speichelproben. Und Dortmund hatte hoffentlich eine schöne Pokalfeier. Haben sie ja auch verdient.

